

- October 26, im November 18 und im December 21, zusammen 65 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte ein, während in der nämlichen Zeit von derselben Behörde bez. 11, 7 und 6, überhaupt 24 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.
- 3) Bei dem königl. Gerichtsamte Leipzig II. gingen im Monat October 26, im November 39 und im December 38, zusammen 103 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte ein, während in der nämlichen Zeit von derselben Behörde bez. 5, 15 und 7, überhaupt 27 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.
 - 4) Bei dem königl. Gerichtsamte Brandis gingen im Monat October 3, im November 6 und im December 7, zusammen 16 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte ein, während in der nämlichen Zeit von derselben Behörde bez. 4, 3 und 5, überhaupt 12 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.
 - 5) Bei dem königl. Gerichtsamte Taucha gingen im Monat October 2, im November 4 und im December 1, zusammen 7 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte ein, während in der nämlichen Zeit von derselben Behörde bez. 4, 2 und 6, überhaupt 12 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.
 - 6) Bei dem königl. Gerichtsamte Markranstädt gingen im Monat October 4, im November 1 und im December 3, zusammen 8 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte ein, während in der nämlichen Zeit von derselben Behörde bez. 1, 2 und 1, überhaupt 4 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.
- Es sind demnach bei den einbezirkten königl. Gerichtsamtern während des IV. Quartals in Summa 431 neue Anzeigen gegen bestimmte Bezüchtigte eingegangen, während in der nämlichen Zeit 297 Bescheide in Untersuchungssachen publicirt wurden.

Das königlich sächsische Militairhospital.

w. Leipzig, 14. Februar. Bis vor wenig Jahren befand sich das königlich sächsische Garnisonhospital bekanntlich unmittelbar in unserer Stadt, nämlich auf dem Ranstädter Steinwege (Frankfurter Straße) unweit der Angermühle in dem Commungebäude Nr. 78 genannter Straße, neue Brandcatasternummer 1390 zc.

Dann wurde am sogenannten Exercierplatze ein statliches neues Militairhospital erbaut und nach seiner Vollendung mit den Kranken der hiesigen Garnison belegt.

Diese Veränderung soll sich als ein entschiedener Fortschritt erwiesen haben, obwohl uns auch Stimmen zu Ohren gekommen sind, welche mit der Anlage gerade auf jenem Platze nicht einverstanden waren. Es dürfte wissenschaftlich von Interesse sein, über die ärztlichen Erfolge an der frühern Stelle so wie an dem jetzigen Orte statistische Nachweisungen veröffentlicht zu sehen, Resultate, welche immerhin Bausteine zur Militair-Mortalitäts- und Morbilitätsstatistik liefern würden. Sind wir recht unterrichtet, so hat Oberstabsarzt Dr. Herberg in seinen Papieren sorgfältige Aufzeichnungen, Krankenjournalen und vergleichende Uebersichten der Krankenbewegung im alten und im neuen Hospital hinterlassen. Es wäre wohl zu wünschen, daß diese Arbeit in geeignete Hände käme und für die Deffentlichkeit druckfertig gemacht würde. Würde doch damit zugleich ein vielleicht nicht unwichtiger Beitrag zur sächsischen Kosmo-Geographie geliefert.

Man möge es Referenten nicht als eine Anmaßung mißdeuten, wenn er als Laie über diesen Punct einige Bemerkungen zu machen sich erlaubt. Aus volkswirtschaftlichem Interesse habe ich mich seit dem Krimkriege mit dieser Seite der medicinischen Statistik beschäftigt und selbige in diesem mehr und mehr als Eisen- und Blut-Zeit sich kennzeichnenden Jahrzehnt fortwährend im Auge behalten, auch bei einer medicinischen Promotion unter dem Vorsitze des verstorbenen Ruete bereits darüber öffentlich disputirt. — Ich schreibe eben, so oft ich merke, daß auf den Ruf „kein Dalberg da?“ von keiner andern Seite geantwortet wird.

Die Statistik weiß längst, daß die Sterblichkeit im Militair unter allen Verhältnissen unendlich größer war, als bei der gleichaltrigen Civilbevölkerung eines Landes, und ist ihr bei aller Anerkennung der in den modernen Armeen nach dem Untergange des Compagniechirurgenthums eingeführten bessern Verpflegung und rationellen Behandlung auch nicht verborgen geblieben, daß jenes Mißverhältniß, allerdings in weit schwächerem Maße, leider selbst heute noch fortbesteht. Die Mortalität im Militair ist noch immer, selbst im Frieden, selbst in der Heimath, auch nicht einmal auf der See, erheblich größer, denn im Civil. In jedem Handbuch der Statistik kann man zahlreiche Belege finden. Der ehrwürdige Statistiker Kolb, dessen Handbuch, ein Leipziger Verlagswerk, in diesen Tagen eben die V. Auflage erlebt hat, berechnet die Militairsterblichkeit als mindestens ein halbmal höher als im Civilstande. Der französische Medicinalstatistiker Boudin fand eine Mortalität von 9 bis 22,3 per Mille im Heer gegen 10,3 von Tausend Civilisten. In England starben 9,2 von Tausend im Civil, dagegen 11 bis 20,4 vom Militair. Und welche notorisch substantielle, buchstäblich an die Fleischöpfe Aegyptens erinnernde Verpflegung haben diese Nothbröde! Die österreichische Sterblichkeitsziffer ist 18,6 per Mille. Die Mannschaften bestehen zu 96% aus jungen

Männern von 20—24 Jahren. Im weißen Rod kommt etwa auf 57,3 Mann, wo im Civil das Verhältniß 1 : 74,5 ist.

Die erschreckende Zahl der Selbstmorde im Militair bei uns im Königreich Sachsen nicht minder, aber auch nicht fühlbar als in andern Staaten. Da sich diese unseligen Entleibungen doch wohl auf Seelenkrankheiten zurückführen so würde die Statistik, wenn sie sorgfältig die letzten untersuchte und zu unterscheiden wüßte, gewiß auch hier schaffen und, wenn dieses beschafft wäre, sicherlich der im Militairstande Terrain erobern und somit Remedur Gott walte es!

Während der Krankensindfluth des Jahres 1866 war das Militairhospital am Exercierplatze für die Kranken und Bedeten der combattanten Armeen von großem Nutzen. In dieser freiwilligen Lazarethstation war damals bekanntlich Dr. med. Kühn jun., eine, wie aus Fachkreisen vielheißig lautet, vielversprechende jüngere Kraft unserer Universität.

Im Augenblick ist dieses Garnisonkrankenhaus einem besondern Chefarzt unterstellt worden. Vom königlich sächsischen Corps ist dem Bernehmen nach ganz kürzlich erst ein III. Classe als dirigirender Hospitalarzt hierher commandirt worden (der bisherige Bataillonsarzt des Schützenregiments Nr. 108 zwar von dessen III. Bataillon, das in Wurzen steht), Dr. Gustav Ed. Poppe (Patent vom 12. März 1867), sächsischer Stabsarzt mit Oberlieutenantsrang.

Universität.

w. Leipzig, 16. Februar. Wenn unsere akademische Welt für welche uns eben nur die dem akademischen Corps über zugänglichen Quellen zu Gebote stehen, erst heute auf das Verzeichniß der im Sommer-Halbjahre 1868 auf der Universität Leipzig zu haltenden Vorlesungen (Anfang der Vorlesungen 15. April, Schluß: 20. August) zu sprechen kommt, so hat die Verpätung den einfachen Grund in dem Umstande, daß das Verzeichniß eben erst jetzt im Druck erschienen ist. Das „Sächsische Wochenblatt“ seine Auszüge hat, welche bereits am Mittwoch veröffentlicht, vermögen wir uns nicht erklären.

Der Lehrkörper der Universität tritt das neue Semester einem Personal von 114 ordentlichen, außerordentlichen Honorarprofessoren, Privatdocenten und Lectores publici. Die Theologen sind 11, die Juristen 18, die Mediciner 32, Philosophen aber gar 53 Köpfe stark.

Die Zahl der bloß designirten ordentlichen und außerordentlichen Professoren hat sich in erfreulicher Weise gemindert, beträgt nur noch 7, eine ominöse Zahl. — Die Theologenicipiren daran nicht mehr, die Juristen nur mit einem außerordentlichen Professor; in der medicinischen Facultät hat sogar einen professor ordinarius darunter, außerdem zwei ordentliche Professoren. Alle drei Mediciner repräsentiren Sommersemester 1868 eine Verjähmung ihres Ernennungsrechts von zusammen achtzehn Semestern (3, 11, 4). Von den Philosophen haben nur noch zwei, ein älterer und ein jüngerer Professor extraord., den ritualen Antritt ihrer Professuren nachgeholt. Beide restituiren zusammen seit dreizehn Semestern. Phil. Prof. Schenk, der neuberufene Botaniker, konnte freilich nicht aufgeführt werden, da er noch in Würzburg sich befindet. Das Verzeichniß der Vorlesungen schreibt seinen Namen wohl inhaltlich Schenk. Nach unsern bibliographisch-exacten Hilfsquellen der neue Director des botanischen Gartens Hofrath Dr. phil. August Schenk. Er wird übrigens allgemeine Vorlesungen mit Demonstrationen sechsstündig, medicinische Botanik vierstündig vortragen und Uebungen im Untersuchen der Pflanzen zweistündig leiten.

Unter den Vorlesungen sind uns besonders in die Augen fallen das zweistündige Collegium Prof. Dr. Fechner's: „einige Hauptabschnitte der Aesthetik“; Dr. phil. Richard Hillbrand's dreistündige Vorlesung über Theorie, Geschichte und Statistik des Geld-, Credit- und Bankwesens; Dr. phil. Franz vierstündiges Colleg: Charakteristik und mikroskopische Prüfung vegetabilischer Drogen; Prof. Dr. med. Ludwig's zweistündige „physiologische Besprechungen“ und Prof. Dr. ph. Ritschl's zweistündige „Geschichte der classischen Philologie mit Einschluß Kritik und Hermeneutik“. Die historischen Hilfswissenschaften sind den seit vielen Jahren von Prof. Dr. Buttke vorgetragen: Paläontologie, Geschichte des Schriftthums, Paläographie, Quellenkunde sind daher nicht als neue oder seltene Collegien zu bezeichnen wir.

Die Wirthslente zum Guldernen Siebe.

Ein Nachtstück aus Leipzigs Vergangenheit. Es war an einem düsteren Herbstabende des Jahres 1618, die wenigen Gäste, welche im Gasthause zum Guldernen Siebe

ihren
enden
tehr ge
weiser R
Bedorm
erstrech
en und
ler un
eprefies
her G
die Wirt
Anstren
nicht g
Sorge
Tages
t, wori
mer weg
stet au
erfrist g
erogen h
abiger e
dige Sur
hen Tag
mehr a
Eben ha
riff die
ein Wa
ehen. T
Stab d
ebotene
iges Abe
Fremden
he. Der
er den
stblente,
in zu le
So se
bei der G
mit reich
en Aelter
nde Gesel
d Mutter
r feuzen
er erwide
langen
fall, welc
han. W
dter ist
geben. I
Lager i
wesen für
derlose Le
Der Fre
g. Berli
imme. I
rd in's V
er Ferne u
glückliche
Des E
rau. Ei
hört. De
achbar in
in nach de
er Jakob a
hofft a
Wirthslente
om langen
erwahren,
von Eur
übliches S
den Erwo
and wurde
einem Ger
Som N
ernachtsstu
Siebe schla
Matthe
Wer m
den Kopf
Es geh
Theil des
Bündel ver
Gewiß
Matthe
begrann wi
und plünd
Fremden i